

Warum fuhren eigentlich nur zwei Praktikanten nach Schweden?



Ich hatte die wundervolle Gelegenheit, im dritten Jahr meiner Ausbildung ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Meine Wahl fiel auf das Stadsarkivet (Stadtarchiv) in Stockholm.

Der Anfang

Es stellte sich schon am Anfang meiner Ausbildung heraus, dass wir im dritten Ausbildungsjahr die Gelegenheit haben werden, ein Auslandspraktikum über ein Stipendium meiner Berufsschule, dem Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Verwaltung, zu absolvieren.

Ab da stand mein Entschluss fest: Ich nutze diese Chance!

Zuallererst wollte ich ins deutschsprachige Ausland, weil es für mich dann einfacher gewesen wäre, mich zu verständigen.

Aber ein richtiges Auslandspraktikum ist das eigentlich nicht. Viel interessanter ist es doch, gleichzeitig noch eine fremde Sprache kennenzulernen.

Da ich schon oft in Frankreich war und auch drei Jahre in der Schule Französisch hatte, kam mir der Gedanke nach Frankreich zu gehen. Doch diese Sprache ist schwer und mit Englisch als Alternative kommt man dort nicht sehr weit. Die Franzosen bestehen auf ihrer Muttersprache. Diese Erfahrung habe ich gemacht, als ich an einem Comenius-Schüler austausch-Projekt meiner damaligen Schule in Frankreich teilgenommen habe.

Nach einem Urlaub in Schweden, in dem ich mit den Leuten Englisch redete und die teils schwedischen Antworten überraschenderweise gut verstand, stand für mich fest: Ich bemühe mich dort um ein Praktikum.

Das Land hatte ich also schon. Jetzt fehlte nur noch das Stipendium von Leonardo da Vinci und eine Praktikumsstelle. Es meldeten sich viele an. Ich dachte schon, dass ich nicht mitmachen könne, weil ich nicht gerade gute Noten in Englisch hatte, aber gerade deswegen wollte ich ja unbedingt ins Ausland.

Nach jedem Treffen der Bewerber wurden es weniger und zum Schluss war ich mit von der Partie.

Offensichtlich war der viele ‚Papierkram‘, welchen wir vor dem Praktikum und während des Praktikums erledigen mussten, für einige zuviel und manchen fehlte einfach das Durchhaltevermögen.

Sofort fing ich an, mich über die schwedischen Archive zu informieren. Ich schrieb Anfragen per E-Mail nach Göteborg, Lund, Stockholm etc. Leider bekam ich kaum Antworten, doch dann schrieb mir das Stadtarchiv Stockholm, dass sie sich sehr über meine Anfrage gefreut haben und mir gerne einen Praktikumsplatz anbieten. Einen Tag später bekam ich eine Antwort vom Reichsarchiv; diese schrieben mir, dass ich es doch mal im Stadtarchiv versuchen sollte.

Jetzt hatte ich einen Praktikumsplatz!

Als wir dann alle Formalitäten geklärt hatten, stellte jeder sein Praktikumsland auf die verschiedensten Arten vor.

Ich erzählte meinen Klassenkameraden bzw. meinen Auslandsmitreisenden etwas über den Codex Gigas (Teufelsbibel), welcher in der königlichen Bibliothek in Stockholm verwahrt wird.

Andere wiederum stellten die Musik des jeweiligen Landes vor oder die Strukturen des dänischen Bibliothekswesens im Vergleich mit Deutschland.

Ich erfuhr, dass ich nicht die Einzige war die nach Schweden wollte. Eine Mitschülerin wollte in die Universitätsbibliothek nach Lund gehen.

Wir beschlossen, uns während unseres Praktikums zu treffen.

Als erstes meldete ich mich für einen Schwedisch-Grundkurs bei der Volkshochschule an. Ganz ohne Kenntnisse wollte und sollte ich dort nicht anreisen.

Es war sehr schwer für mich eine Unterkunft zu finden. Trotz Internet! Die meisten antworteten nicht auf meine Anfragen. Später erfuhr ich, dass sich die Schweden manchmal schon in der Schulzeit für einen Platz in einem Studentenwohnheim bewerben, damit sie später eine Bleibe für das Studium in Stockholm haben. Bei einem Angebot sollte ich mir mit einem 42jährigen Mann das Wohnzimmer teilen! Mein Vater stieß dann schließlich auf ein älteres deutsches Paar, das sein Haus zur Pension umfunktioniert hatte. Dort war noch Platz für mich.

Auf nach Schweden

Nach weiteren Vorbereitungen und der Teilnahme an einem interkulturellen Workshop ging es nach Schweden. Die Aufregung und die Zweifel waren groß. Denn alleine, richtig alleine, war ich noch nie im Ausland.

In der ersten Woche schlief ich im Gartenhäuschen (stuka), da das Haus belegt war. Meine Eltern begleiteten mich und schliefen in der anderen stuka.

In den Gartenhäuschen war aber keine geeignete Heizung für den schwedischen Herbst, so war es ganz schön kalt.

In dem Haus wohnten noch andere Deutsche und ein Schwede - alle waren mir sehr sympathisch und wir wurden ein tolles Team:

ein junger Mann aus Bayern (Thomas), ein Mädchen aus Eisenach (Antje) und ein Mann (Jens) der genau wie ich aus der Nähe von Sangerhausen kam. Wie klein die Welt doch ist.



Meine Wochen im Stadsarkivet

Das Stadtarchiv ist Landes- und Stadtarchiv in einem und wurde direkt in einen Felsen gebaut.

Es ist eine der größten Archive Schwedens. Im Jahre 1943

wurden die ersten Stockwerke eingeweiht, der

Lesesaal und die Büros wurden 1959 eingeweiht.



Martin Ståhl, mein Ausbildungsbetreuer, mit dem ich schon vor meinem Aufenthalt regen Kontakt gehalten hatte, begrüßte mich und erklärte mir viel über das Archivwesen in Schweden. Zunächst wurde ich durch das Archiv geführt und mir wurden meine Aufgaben erklärt, welche ich in den acht Wochen machen sollte. Zum Beispiel sortierte und ordnete ich die deutschen Bestände ‚Tyska St: Gertrud församling‘ (deutsche St. Gertrud Gemeinde) und ‚Tyska förening (Deutsche Vereinigung)‘. Teile des Bestandes der Deutschen Vereinigung verzeichnete ich in der Datenbank des Stadtarchives.

Meine Aufgaben im Stadtarchiv Stockholm bestanden aus Übersetzungsarbeiten von der Webseite des Stadtarchives vom Schwedischen ins Deutsche, Beantwortung von Kundenanfragen bezüglich des Vermögens von Verstorbenen, Aussuchen von Unterlagen zu Anfragen von Kunden, dem Abfotografieren von Konkursprotokollen. Ich lernte dort neue Möglichkeiten zur Einspeisung von Dokumenten in eine digitale Datenbank kennen.

Das Stadtarchiv hat, im Vergleich zum Archiv des Bundesbeauftragten der Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU), mehrere Registraturbildner. Während das Archiv der BStU nur den Registraturbildner Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der ehemaligen DDR hat, erhält das Stadtarchiv Stockholm seine Unterlagen aus mehreren Quellen (z.B. verschiedene kirchliche Gemeinden). Dadurch lernte ich die Übernahme von Unterlagen kennen, da die Unterlagen des MfS 1990 komplett von der Staatssicherheit an die BStU übergegangen sind.



Centrum för näringslivshistoria

Ich besuchte während meines Aufenthaltes einige andere Archive:
Centrum för näringslivshistoria (Wirtschaftsarchiv)
Arbetarrörelsens arkiv och bibliotek (Archiv und Bibliothek der Arbeiterbewegung)
Kommun arkiv Täby (Kommunalarchiv in Täby)
Utbildningförvaltning (Ausbildungsverwaltung)
Riksarkiv (Reichsarchiv)
Krigsarkiv (Kriegsarchiv)



Riksarkiv



Kommun arkiv Täby

Exkursionen

An meinem ersten Wochenende machten wir, Antje, Thomas und ich, einen Ausflug nach Uppsala.

Auf dem Weg dorthin rasteten wir an einem See nahe Uppsala.

Rast ist untertrieben, Thomas wollte dort Fliegenfischen.

Der Weg zum See war für unsere Verhältnisse sehr ungewöhnlich, für schwedische ganz normal. Wir fuhren bestimmt eine Stunde durch den Wald und hatten keine Ahnung, wo wir sind. Solche Waldwege gibt es nicht in Deutschland.

Aber wir wurden belohnt mit einem wunderschönen Ausblick. Danach ging es weiter nach Uppsala.

Unser erster Anlaufpunkt war Gamla

Uppsala. Bevor wir uns die Kirche ansehen konnten, durften wir dort noch eine Hochzeit beobachten. Unser nächster Weg führte uns zu den Grabhügeln (Bild rechts).

Im Zentrum schauten wir uns einen prächtigen Dom an und erlebten ein Fotoshooting anlässlich einer Hochzeit.

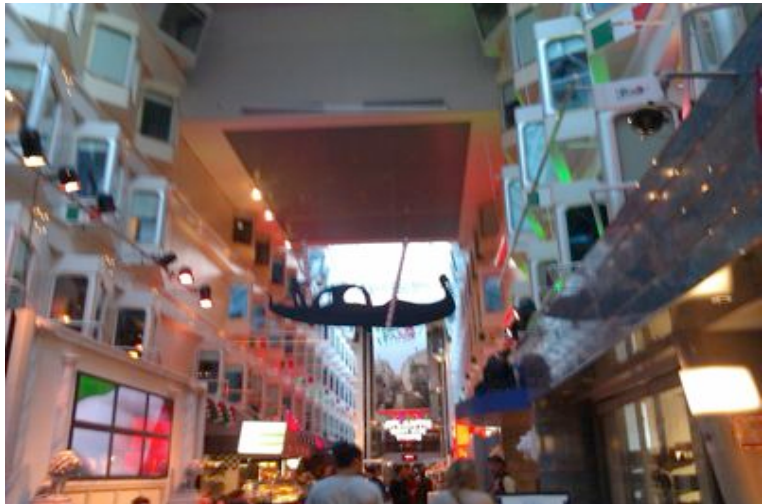
Bei einem schönen Essen mit anschließendem Kinobesuch konnten wir uns wieder erholen.

Danach fuhren wir wieder zurück nach Stockholm.



Dom von Uppsala

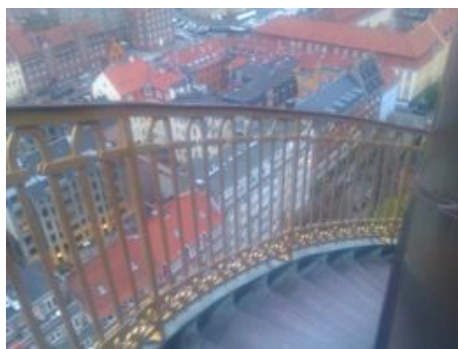
Mit Jens, Antje und einer Freundin von Antje fuhr ich nach Helsinki, der Hauptstadt von Finnland. Die Fahrt war sehr preiswert, da wir nicht in der Saison fuhren. Das Schiff war riesengroß und sah von innen aus wie ein großes Kaufhaus. So etwas hatte ich zuvor noch nie gesehen, umso größer war mein Erstaunen beim Eintreten. In den Wintermonaten wird das Schiff zum Partyschiff umfunktioniert. Die meisten Leute reisten nur mit diesem Schiff, um sich mal richtig zu betrinken. Das merkte man schnell ...



Mit einem Finnen kamen wir ins Gespräch, und das auf Deutsch!! „Seid ihr Deutsche?“, dieses bejahten wir und er sprach weiter. „In Deutschland bezahlt man doch mit 1- und 2-Centmünzen, oder?“ „Ja, das machen wir.“ sagte ich. „Habt ihr ein paar davon? Ich sammle nämlich welche.“ Wir gaben ihm unser weniges Kleingeld. Im Austausch gab er uns fünf Euro zurück und ließ auch nicht locker, als wir abwehrten. So sind die Skandinavier - einfach sehr freundlich und zuvorkommend.

In Helsinki besichtigten wir eine kleine Saluhall (Markthalle), das finnische KaDeWe Stockmann und das Zentrum, mehr Zeit blieb uns leider nicht.

Zurück in Stockholm beschlossen wir, uns mit einer guten Freundin, welche auch an dem Projekt teilnahm, zu treffen. Diese kam uns in Stockholm besuchen und wir besichtigten das Vasamuseum und machten Stockholm unsicher.



Ein Wochenende später besuchten wir sie in Lund und dort



übernachteten wir in einem Eisenbahnhostel. Außerdem fuhren mit der Bahn nach Kopenhagen und besichtigten dort den schwarzen Diamanten (Königliche Bibliothek), das teilweise noch

regierungsunabhängige Viertel Christiania und eine Kirche, von deren Turm man einen fantastischen Blick über die Stadt genießen konnte.

Natürlich gab es in Stockholm auch eine Menge zu sehen.

Im Globen (eine Sportanlage in Form eines Globus, mit Aussichtspunkt) waren wir Zuschauer eines spannenden Eishockeyspiels.

Im Nordic-Hotel ist eine IceBar untergebracht, das heißt, alles ist aus Eis. Die Theke, die Sitzmöglichkeiten, die Trinkgläser... Man bekam sogar Kleidung gestellt: ein warmes Cape und dicke Handschuhe.

Skansen ist ein riesiges Freiluftmuseum mit Originalnachbauten von Bauernhäusern aus ganz Schweden, mitten in Stockholm. Viele verschiedene Handwerker stellen dort ihr altes oder teils schon in Vergessenheit geratenes Handwerk vor. Außerdem gibt es in Skansen einen Tierpark mit einheimischen Tieren. Dort leben Wölfe, Bären, Rentiere, Elche, aber auch Robben. Der Park wird von den Stockholmern gern als Ausflugsziel genutzt, Schulklassen unternehmen Exkursionen und lernen die Traditionen ihres Landes kennen.



Last but not least sind die U-Bahnhöfe zu erwähnen. Die Bahnhöfe des Stadtzentrums sind auf vielfältigste Weise künstlerisch gestaltet. Da Stockholm komplett auf Felsen gebaut ist, sind die Wände in den U-Bahnhöfen aus Stein. Diese wurden verschieden farbig bemalt, thematisch gestaltet (z. B. griechische Mythologie), gefliest und in einem Bahnhof stand sogar ein großes Segelboot. Es machte großen Spaß, immer etwas Neues zu entdecken, und man konnte den eigenen U-Bahnhof immer erkennen.



Mein Fazit

Da es erforderlich war, meinen Alltag selbst zu organisieren und mich mit Menschen, deren Sprache ich nur sehr bruchstückhaft konnte, zu arrangieren wurde ich aufgeschlossener und selbstbewusster.

Wie ihr seht, kann man in Skandinavien ein tolles Praktikum absolvieren!

Man muss nicht unbedingt nach Großbritannien, um Englisch zu sprechen, da alle Skandinavier sehr gut Englisch sprechen. So verbesserte ich meine Englisch-Kenntnisse und lernte noch eine neue Sprache kennen. Immer wieder hat mich die Gastfreundlichkeit der Schweden sehr beeindruckt. So wurde ich schon an meinem zweiten Aufenthaltstag von einer Arbeitskollegin zum Essen nach Hause eingeladen.

Wenn ihr euch nicht schlüssig seid, in welches Land ihr gehen wollt, zieht doch auch den nördlichen Teil Europas in Erwägung. Ich kann es nur empfehlen!